

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 1.50	Monatlich . . . 1.60
Halbjährig . . . 8.—	Halbjährig . . . 8.20
Jahresjährig . . . 16.—	Jahresjährig . . . 16.40

Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Kralich).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Mosse in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continentes, Jos. Kienreich in Graz, A. Doppelst und Kotte & Comp. in Wien, H. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Die Erfolge am Occupationschauplatze.

Der letzte Schlag, welcher den Insurgenten in der Herzegowina durch F.M. Zovanović beigebracht wurde, gibt wieder ein glänzendes Zeugniß von dem strategischen Blicke, von der Befähigung dieses Feldherrn. Im Verhältnisse zu dem siebentägigen Riesenkampfe vor einem fast uneinnehmbaren Felsenort gegen tapfere, todesmuthige und grausame Feinde, die überdies noch fanatisirt waren, sind der Opfer nicht so viele gefallen, als dieß bei so vielen anderen Gefechten geschehen. Ein Zeichen mehr, daß Zovanović nicht so leicht dran und drauf geht, bevor er zur größtmöglichen Schonung des Lebens und der Gesundheit seiner Soldaten nicht das Entsprechende vorbereitet hat. Der ausgezeichnete General ließ daher auch diesmal ein wirksames Artilleriefeuer auf die schon von Natur aus so furchtbaren und vertheidigungsfähigen Positionen des Feindes eröffnen und erst dann, als des letzteren Befestigungen arg gelitten hatten und den Feind durch die schreckliche Wirkung der österreichischen Kanonen ein panischer Schrecken ergriffen hat, schritt er zum Angriff, der der Insurrection in der Herzegowina voraussichtlich ein Ende gemacht haben dürfte. Nur einer solchen Taktik war es möglich, daß ein so mörderischer Kampf nicht mehr Opfer unsererseits erforderte, als eben gefallen sind. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß wir diese Opfer nicht bedauern, wir bedauern sie schon deshalb, weil die Gefallenen unsere Vandeskinder sind, und weil wir noch immer in der Ungewißheit schweben, warum, zu welchem Zwecke sie fallen mußten. Es wäre

denn doch schon an der Zeit, daß der Bevölkerung Oesterreichs hierüber Aufklärung gegeben würde, dieselbe wird denn doch mehr Rücksicht verdienen, als Oesterreichs übelwollende Freunde. Solche befißt Oesterreich-Ungarn, das ist nicht zu leugnen, wurde ja doch der Aufstand von der Türkei selbst gesichert und sollen sich ja auch bei den Insurgenten türkische, selbst italienische und auch Offiziere anderer Staaten befunden haben oder sich noch befinden. — Warum verstärkt denen Italien seine Alpenjäger und Bersagliere an den Grenzen Oesterreichs? Und hängen nicht die Venetianer-Demonstrationen und die Ausschreitungen in Triest mit der plötzlich in ganz Italien erregten Stimmung gegen Oesterreich im Zusammenhange? Ferners fragt es sich, wird die italienische Regierung dem Drängen seines Volkes für die Zeit wol widerstehen können? Gewiß nicht! Doch dürfte sich Italien dormalen irren; es wird den Kampf gegen Oesterreich allein auszufechten haben, der für dasselbe ein verhängnißvoller werden könnte, da nicht der österreichische Soldat allein, sondern das gesammte österreichische Volk eine Züchtigung und Demüthigung des ewig unzufriedenen italienischen Geistes herbeiwünscht. Wol wird auch Oesterreich im Kampfe gegen Italien allein stehen, doch, alle Achtung vor den soldatischen Tugenden des Italieners, ist der Erfolg und die Seite, auf welcher der Erfolg sein wird, leicht vorherzusagen.

Wie nun der Insurrection in der Herzegowina der Todesstoß versetzt wurde, so wird derselben auch in Bosnien scharf auf den Leib gegangen, so daß sie bereits in den letzten Zügen liegen dürfte. Schon haben sich Zvornik, Petrovac, Kulen Vakuf und Bijelai unterworfen, schon

ist Pivno gefallen und wurde die Entwaffnung in Rogatica durchgeführt, welchen Erfolgen wol auch noch bald andere nachkommen werden, womit noch vor Einbruch des Winters die Hauptaufgabe für unsere braven Truppen vollendet sein wird. Was nun die einzelnen Insurgentenbände betrifft, welche sich in die Gebirge und Wälder zurückgezogen haben, um von dort aus gegen die österreichisch-ungarischen Truppen einen Guerillakrieg zu führen, so werden sich diese Wilden wol auch bedeutend verrechnen, die Strenge des Winters, der Mangel an Proviant und Munition werden sie wol aus ihren Felsenestern hinausjagen und in die Ebene herabtreiben, woselbst sie ihr sich selbst bereitetes Geschick ereilen wird.

Auch der albanesischen Viga, den wilden Arnauten ist das Furchtbare schon genommen worden, seit bekannt wurde, daß es mit der Einigkeit unter diesem kriegerischen Volke nicht zum Besten stehe, doch wird höchst wahrscheinlich in diesem Jahre kein Vormarsch mehr gegen Novi-Bazar stattfinden, außer es würden Provocationen von Seite der Mohammedaner erfolgen, die die Sicherheit der von uns bereits occupirten Länder gefährden könnten. Doch zur Niederwerfung des arnautischen Aufstandes ist ja Osman Paşa, der Löwe von Plevna bestimmt, der mit einer bedeutenden Macht aus Constantinopel herbeieilt. Wenn nur nicht wieder dahinter eines jener Doppelspiele liegt, wie solche bisher die Pforte so oft und so gerne gespielt hat; es wird sich ja bald weisen, ob die Pforte diesmal ehrlich vorgeht.

Wenn nun, wie voraussichtlich zu erwarten steht, in Bosnien und der Herzegowina Oesterreichs Hauptaufgabe gelöst und eine leidliche Ruhe hergestellt sein wird, so steht weiter zu erwarten,

Feuilleton.

Reise- und Bade-Skizzen.

von Eduard Baron Gruttschreiber.
(Schluß.)

Dort gab es wenigstens einen gemüthlichen Spaß; Caffee und Zucker wurde mitgenommen und die dicke „Himmelswirthin“ angegangen uns einen Caffee zu brauen. Sie hätte jedoch ebensogut Pottentoten als uns verstanden, wenigstens antwortete sie uns in einem so entseßlichen Jargon, daß wir es eher für hottentotisch als deutsch hielten. Zum Glück fiel ich auf ein Auskunftsmittel, das sich prächtig bewährte: ich begann nämlich im wärmsten Obersteirisch ihr unsere Wünsche klarzulegen, was auch zum großen Gaudium der Gesellschaft, welche diesen Dialekt gewiß noch nicht gehört hatte, sehr gut verstanden wurde.

Schon einige Tage vorher hatte ich die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, denn ich hier Böttner nennen will. Derselbe wußte sich recht angenehm zu machen und war in der Gesellschaft vermöge seines guten Humors gern gesehen. Wie man überhaupt bei Badebekanntschaften weniger panibel ist, und ein guter Stock und angenehmes Exterieur ein genügender Empfehlungsbrief ist, so

kümmerte sich auch hier Niemand, wer und was er weiter sei.

Auch im „Himmel“ entfaltete er seine besten Talente und als wir im Übermuth des à contrebande gewonnenen Caffees den Handschuh von Schiller aufzöhren, erregte er als Ritter die allgemeine Heiterkeit. Ich selbst bemühte mich übrigens als Löwe ein möglichst naturgemäßes Brüllen auszustößen, was mir auch mit Gefahr einer Lungenberstung bestens gelang.

Dies war übrigens der Höhepunkt meines Wasserberger Aufenthaltes, und höchst ausgeräumt verließen wir den lustigen Himmel. Noch an demselben Abend war wieder große Regelpartie und als nach einiger Zeit Herr Böttner sich mir näherte und mir lachend erklärte er habe heute miserables Pech und obendrein seine Geldbörse zu Hause liegen lassen, da half ich ihm ebenfalls lachend aus seiner Verlegenheit.

Des anderen Tages wurde eine große Landparthie unter Führung des Herrn Böttner unternommen, wobei ausgemacht ward, es sollte bei der Heimkehr das Städtchen Baldthal berührt werden. Dort wollte man in jenem Gasthause, wo ich logirte, zu Nacht speisen und dann nach Wasserberg zurückkehren. Ich schloß mich jedoch der Gesellschaft nicht an, sondern verlebte inzwischen gemüthliche Stunden im Kreise meiner Verwandten

und ging spät Abends nach Baldthal hinunter, wo ich die ganze Landparthie noch anzutreffen hoffte. Dieselbe war jedoch kurz vor meiner Ankunft aufgebrochen und auf einem anderen Wege nach Hause gegangen. Gar nicht unzufrieden mit diesem Faktum, da ich ermüdet war, ging ich zu Bett.

Des anderen Morgens wurde ich in aller Früh aus dem süßesten aller Schlummer geweckt. Es träumte mir nämlich gerade, daß — doch das gehört ja nicht hierher. Ich wurde, wie gesagt um 5 Uhr durch ein heftiges Klopfen an der Stubenthür wachgerüttelt. Da ich nun schon gewöhnt war, daß jeden Tag um diese Zeit der Hausknecht um meine Stiefeln hereinkam, so machte ich es auch heute wie immer, d. h. ich sprang aus dem Bette zur Thüre, schloß diese auf und saltomortirte dann mit einem Sage unter die Bettdecke zurück, damit die Schamhaftigkeit des eintretenden Burschen sowie die meinige durchaus nicht beleidigt wurde. Wie gewöhnlich drehte ich meinen Kopf sogleich gegen die Wand, um meinen unterbrochenen Schlummer wieder fortzusetzen, als ein in den tiefsten Tönen ausgesprochenes „Guten Morgen“ mich schleunigst wieder herumsfahren machte. Ich rieb mir die Augen und erkannte endlich in der vor meinem Bette hingepflanzten langen Gestalt Herrn Böttner.

Voller Erstaunen rief ich:

daß auch diejenigen Truppen, darunter vorzüglich die Reservisten, baldigst in ihre Heimat entlassen werden, welche bisher durch Krankheiten fast dezimirt wurden und unter Stropazen und fürchterlichen Entbehrungen von Gefecht zu Gefecht den Waffenruhm Oesterreichs so muthig und glänzend auf's Neue zur Geltung gebracht und das europäische Mandat Andrássy's todeskühn ausführen geholfen haben. Den Braven geduldet dieses schon aus zweierlei Rücksichten; für's Erste, daß sie sich von ihren Leiden in der Heimat erholen können und für's Zweite, daß sie ihren Familien wieder gegeben werden, welche so lange ihrer Väter und Brüder unter Angst und Sorgen, ihrer Ernährer entbehren mußten. Geschieht dieses, dann wird wol der Unmuth, welcher gegen diese kriegerische Occupation vorgewaltet hat, ziemlich schwinden.

Die Entlassung der so hart hergenommenen Truppen in ihre Heimat ist gewiß nur ein billiger Wunsch, den die Völker Oesterreichs hegen, und es wird mit Hoffnung der baldigsten Erfüllung desselben entgegengesehen.

Politische Rundschau.

Cilli, 2. October.

Der „Pester Lloyd“ meldet: Der Finanzminister Széll gab vergangenen Donnerstag seine Demission; das gesamte Ministerium schloß sich diesem Schritte an.

Einer Meldung des „Ellendör“ zu Folge, hegt auch die österreichische und gemeinsame Regierung den Wunsch, die finanziellen Forderungen für die Occupation möglichst einzuschränken. Hierüber schweben Verhandlungen wie bei der Feststellung jeden Budgets. Es sei übrigens zu berücksichtigen, daß die überraschend schnelle Bewältigung des bosnischen Aufstandes die Bedürfnisse herabmindern werden.

Livno ist gefallen und zwar nach einer kaum zweitägigen Beschießung. Am 26. September wurde die Cernirung durch die unter F. Z. M. Herzog von Württemberg stehenden Truppen nach einem beschwerlichen Marsche ausgeführt. Am selben Tage machte der Gegner einen erfolglosen Versuch, nach Glasas zu entkommen. Am 27. September wurde der Cernirungskreis vollkommen geschlossen, mit der Beschießung begonnen und die feindlichen Vortruppen allseits nach einem kurzem Kampfe in ihre Befestigungen und in die Stadt zurückgeworfen. In Folge der mörderischen Wirkung des Artillerie-

feuers und Gewinnung naher Positionen zur Beschießung erschien eine Deputation mit der Aneuerung zur Capitulation. Um 9 Uhr Vormittags wurde auf dem Thurme des oberen Castells die kaiserliche Flagge aufgehißt. Die Trophäen sind bedeutend, die Verluste sehr gering.

„Nach der „Polit. Corresp.“ ließ der Kaiman von Groß-Jwornik dem kaiserlichen Truppencommando schriftlich die Unterwerfung der Stadt anzeigen. Die dortigen Einwohner legten die Waffen nieder, welche sammt den Geschützen von den dortigen Christen bewacht werden. In der oberen Festung werden die Geschütze gleichfalls durch dortige Christen bewacht.

Der F. M. L. Jovanović meldete von der Trebnjicabridge, 28. September, Abends: Klobuk, der letzte Hort der herzegowiner Insurgenten wurde nach verzweifelterm Widerstande in Folge einer fünftägigen heftigen Beschießung heute Vormittags von den kaiserlichen Truppen besetzt und die Zerstörung der Felsenfeste sofort begonnen. Zwei Kanonen, viel Munition und Gewehre wurden erbeutet. Tausendzweihundert Korjceiner hatten die gegen Trebinje anrückende Division am 18. September in einem Hinterhalte bei Jasen erwartet, zogen sich aber, aus diesem vertrieben, in ihren unzugänglichen District zurück und besetzten auch Klobuk. Vor der anrückenden Division flüchteten sehr viele Insurgenten nach Montenegro. Nur die Besatzung von Klobuk hielt die Beschießung mit großer Bravour aus und hißte erst heute früh die weiße Fahne auf. Die Verluste der Besatzung sind groß. Unsere Verluste, und zwar beim Regimente Belgien sind: vier Officiere und fünf Mann todt und verwundet. Die Haltung der Truppen war musterhaft. Allseits herrscht eine gehobene Stimmung.

Die bei Klobuk zur Flucht gezwungenen Korjceiner Insurgenten sind durchwegs Mohamedaner. Sie wurden in Montenegro entwaffnet. Die Demolirung der Felsenfeste erfolgte, weil deren Besetzung wegen Wassermangels unmöglich ist. Auch soll eventuellen Aufstandsversuchen ein Stützpunkt entzogen werden.

Steiermärkischer Landtag.

Den Vorsitz der Sitzung vom 27. September führte der Landeshauptmann v. Kaisersfeld. Am Regierungstische war der Statthalter Freiherr v. Ribeauf anwesend.

Aufgelegt wurden: Das stenographische Protokoll über die erste Sitzung. Berichte über Straßen-

Einreichungen, Trennung einer Ortsgemeinde, Quinquinalzulage für den Director der Landesweinbauschule und über die Einhebung höherer Gemeindeumlagen für mehrere Gemeinden, ferner der Antrag wegen theilweiser Reorganisation des Landesbauamtes, der Rechnungsabluß des steierm. Landesfondes pro 1877 und der Bericht des Landesauschusses wegen dessen Ermächtigung zur Genehmigung einer von der Stadtgemeinde Graz beschlossenen Veräußerung eines Gemeindegutes.

Der Statthalter theilte die kaiserliche Sanction für das Gesetz bezüglich des Ersatzes von Jagd- und Wildschäden mit. Der Abgeordnete Dr. Neckermann leistete die Angelobung, und der Abg. Freiherr v. Hammer-Purgstall brachte einen Antrag gegen den häufigen Wechsel der Schulbücher ein. Dem Vorsitzenden wurden zahlreiche Petitionen um Subventionen übergeben, welche an den Petitionsausschuß gewiesen worden sind.

Die zur Erledigung bestimmten Gegenstände betrafen den Bau der Gensd'armee-Casserne in Messendorf, die Berichte des Landes-Ausschusses betreffend die Mehrforderung des Beitrages zur Sannregulirung und über Petitionen von Gemeinden in Straßensachenangelegenheiten, über Sichen-Anstalten und über die Besteuerung von Hunden.

Zum Schlusse der Sitzung constatirte sich der Gemeindevorstand und wählte den Abg. Baron Schock zum Vornamen und den Abg. Baron Hammer zum Vornamensstellvertreter.

Kleine Chronik.

Cilli, 2. October.

(Kaiserlicher Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Sternstein im Bezirke Cilli zur Tilgung der für die Anschaffung von Kirchenglocken contrahirten Schuld den Betrag von 100 fl. gespendet.

(Parlamentarisches.) Der ungarische Reichstag wird am 17. October mit einer Thronrede eröffnet, welche den Pester Berichten zu Folge das gesamte detaillirte Arbeitsprogramm der ganzen nächsten Reichstagsperiode enthält.

(Steiermärkischer Landtag.) Die für Dienstag anberaumt gewesene Sitzung des steiermärkischen Landtages konnte wegen Erkrankung des Landeshauptmannes Dr. Moriz von Kaisersfeld und wegen Verreise des Landeshauptmannes-Stellvertreters Dr. J. v. Neupauer nicht stattfinden. Die Sitzung wurde auf heute vertagt.

„Ja, wie zum Teufel, das heißt, pardon — wie in aller Welt kommen denn Sie in aller Früh hierher?“

„Ha, ha, ha! per pedes Apostolorum.“

„Ja, sind Sie denn nicht gestern erst in aller Späte nach Wasserberg hinauf?“

„Allerdings, allerdings! aber, hm — die Sache ist nämlich die —“

Notabene! hier bemerkte ich an Herrn Böttner's Wesen, der in einem eleganten Reiseanzug stand, eine gewisse leise Verlegenheit. Indessen fuhr er fort:

„Vor Allem bitte ich Sie um Entschuldigung, daß ich Ihren Schlummer gestört habe, doch im Vertrauen auf ihre große Nachsicht und Güte, — (hier versuchte ich unter der Bettdecke eine Verbeugung zu machen) — komme ich, Sie um eine Gefälligkeit zu bitten. Western Abend nämlich fand ich oben in Wasserberg ein Telegramm vor. Mein Schwager avisirt mich, daß er mit dem heutigen Frühzuge in H... ankommt, wo ich ihn mit einer Gelegenheit erwarten soll, da er die Cur hier gebrauchen will. Ich eile also mit Tagesanbruch hierher und wie ich zur Post will, um Extrapost nach H... zu nehmen, bemerkte ich erst, daß ich meine Briefftasche oben in Wasserberg habe liegen lassen. Nun ist es doch etwas anstrengend noch einmal den Berg hinauf zu laufen, und so wollte ich Sie denn bitten mir bis Mittags mit 1 fl. auszuhelfen. Wollen Sie so gut sein?“

„O, bitte Kleinigkeit das; mit größtem Vergnügen.“

„Bei der table d'hôte sehen wir uns dann wieder und ich werde meine Schuld mit größtem Danke abstaten. Auch werde ich mir das Vergnügen machen, Ihnen meinen Schwager vorzustellen.“

„Soll mich freuen! Bitte reichen Sie mir meine Briefftasche her, sie liegt dort im Tischlad.“

Herr Böttner beeilte sich dies zu thun und ich handigte ihm noch immer im Bette liegend den gewünschten Betrag in Zehnern ein. Nach vielen nochmaligen Entschuldigungen empfahl er sich endlich, und ich drehte mich abermals zur Wand mit dem festen Vorsatz meinen schönen Traum von vorhin zu Ende zu bringen. Aber dies wollte mir durchaus nicht gelingen; allerhand dumme Gedanken schwirrten mir durch den Kopf, die, so albern und ungereimt sie auch waren, sich doch nicht verschreiben ließen. Erstens dachte ich daran, daß Herr Böttner eigentlich kaum den dritten Theil der verlangten Summe zur Bestreitung der Extrapost nach H... benötigte; nachher fiel mir auch ein, daß es doch sonderbar sei, daß er bereits vorgestern seine Börse zu Hause vergessen und die meinige zur Bezahlung seiner Regelschulden in Anspruch genommen — bis jetzt jedoch zurückzahlen vergessen hatte? „Ach was, Dummheiten“ rief ich „wie kann ich mir nur mit solchem Unsinn den Kopf zerbrechen.“

Aber mit dem Schlafen wollte es doch nicht mehr gehen, und so stand ich auf, kleidete mich rasch an und trat mit schwerem Herzen den wohlbekannten Fußweg nach Wasserberg an. Ja! mit schwerem Herzen, denn heute sollte ich zum letzten Male auf demselben wandeln; für mich waren die schönen Tage von Kranjuz vorüber und das eiserne „Muß!“ hatte mir meinem Hiersein ein Ziel gesteckt. Aber wenigstens wollte ich jede irgend mögliche Minute ausnützen und diesen Ort der Freude erst im allerletzten Augenblicke verlassen. Bevor ich daher in's Bad hinauf ging, begab ich mich zur Post, wo ich für Mitternacht Postpferde bestellte, die mich trotz Nacht und aller-

hand unheimlichen Geschichten, mit denen man mich abzuschrecken versuchte, wieder über den Bergpaß zur Bahnstation H... bringen sollten. Ich hätte nämlich ausgerechnet, wenn ich in H... zum Frühzug zurecht käme, dann in Wien vom Nordbahnhof zum Südbahnhof fahre, wäre es möglich der heutigen Reunion in Wasserberg bis 11 Uhr Nachts beizuwohnen.

Nachdem ich die Extrapost besorgt hatte, eilte ich hinauf in's Bad, dessen Annehmlichkeiten mir nie einleuchtender schienen, als heute, wo ich in meiner Nachsicht sogar jeder confiscirten Physiognomie Geschnack abzugewinnen suchte. —

Bei der table d'hôte, wer nicht erschien, das war Herr Böttner mit dem fabelhaften Schwager. Doch dies beunruhigte mich nicht im Mindesten, denn im Laufe des Nachmittages mußte er jedenfalls erscheinen — besonders heute, da er als flotter Tänzer die Reunion keinesfalls ver säumen konnte. Später begab ich mich in die Regelsbahn, die wie immer sehr besucht war. Hier war sonst auch Herr Böttner ein regelmäßiger Gast und so erregte es denn hin und wieder einiges Erstaunen, daß er heute fehlte, wenigstens hörte ich Bemerkungen, die mir Ähnliches anzudeuten schienen. Ich beeilte mich nun mitzutheilen, daß der Abwesende in aller Früh bei mir gewesen und Abschied genommen habe, da er seinen Schwager in H... abholen wolle und daß er zur Reunion wieder zurück sein werde. Bei meiner Eröffnung glaubte ich in den Zügen einiger Herren eine kleine Ueberraschung wahrzunehmen und kurz darauf nahm mich einer derselben bei Seite und frug mich, warum denn Herr Böttner vor seiner Abreise eigentlich bei mir gewesen sei. Ich antwortete ihm, daß er wohl keinen anderen Grund gehabt habe, als sich eben bei mir zu verabschieden.

(Regional-Ausstellung.) Das Festprogramm ist folgendes: Samstag den 5. October: Morgens 7 Uhr: Tagrevue. Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellung. Nachmittags 3 Uhr: Preisvertheilung für Pferde. Nachmittags 5 Uhr: 1. Sitzung der I. Wander-Versammlung der steirischen Landwirthe im Casino-Saale. Sonntag den 6. October: Morgens 7 Uhr: Tagrevue. Vormittags 10 Uhr: 2. Sitzung der I. Wander-Versammlung der steirischen Landwirthe im Casino-Saale. Nachmittags 3 Uhr: Preisvertheilung für Rindvieh u. Abends 8 Uhr: Concert. Montag den 7. October: Morgens 7 Uhr: Tagrevue. Mittags 1 Uhr: Bankett. Nachmittags 3 Uhr: Preisvertheilung für landwirtschaftliche und industrielle Ausstellungs-Objecte. Eintrittspreis in die Ausstellung 10 kr.

(Wichtig für Aussteller.) Wir bringen hiermit sämmtlichen Ausstellern zur Kenntniß, daß für dieselben Freikarten im Bureau der hiesigen Regional-Ausstellung ausgegeben werden. Die Aussteller wollen sich daher rechtzeitig mit einer solchen Karte versehen, da von Freitag Nachmittag an keine Karte mehr ausgegeben wird.

(Selbentod.) Unter den Offizieren, welche vor Klobuk in der Herzegowina den Selbentod starben, befand sich auch Herr Oberlieutenant Victor Wagner des Infanterie-Regimentes König der Belgier. Derselbe ist ein Bruder des hiesigen k. k. Staatsanwalt-Substituten Herrn Georg Wagner.

(Hochwässer.) Durch die am 26. und 27. stattgefundenen heftigen Regengüsse sind auch die am Nordabhange des Bacher-Gebirges in die Drau mündenden Bäche, als der Volka der Adels- und Pohnitzbach zu Hochwässern angeschwollen und haben alle an denselben befindlichen Wasserwehren und Brücken zerstört, wie auch die Bezirksstraßen nach St. Lorenzen und Reifnig an mehreren Stellen beschädigt.

(Hundesteuer.) Der steirm. Landtag hat der Marktgemeinde Tüfser die Bewilligung zur Einhebung einer Auflage von zwei Gulden für den Besitz eines Hundes erteilt.

Aus dem Gerichtssaale.

(Geschworenenliste.) Bei der heute in öffentlicher Sitzung stattgefundenen Auslosung der Geschworenen für die bei dem hiesigen k. k. Kreis-

gerichte, am 11. November l. J. beginnende VI. Schwurgerichtssession sind aus der Jahres-Urne hervorgegangen folgende Herren, als Hauptgeschworne: Sigismund Ritter v. Fichtenau, Advokat in Pettau; Eduard Schlesinger, Handelsmann in Marburg; Johann Krottmayer, Handelsmann in Marburg; Anton Kopic, Realitätenbesitzer in Mladrose; Johann Baupotić, Wirth in Luttenberg; Josef Plecha, Handelsmann in Marburg; Johann Oswald, Kaufmann in Biskup; Josef Jager, Grundbesitzer in Gacnit; Ferdinand Rattaj, Wirth in St. Lorenzen; Dr. Franz Strassella, Advokat in Pettau; Johann Lacher, Handelsmann in Marburg; Ferdinand Straß, Handelsmann in Pettau; Johann Temerl, Handelsmann in Marburg; Josef Frank, Oberrealschuldirektor in Marburg; Johann Flucher, Grundbesitzer in St. Peter bei Tepsau; Carl Klemenčić, Handelsmann in Marburg; Leopold Posch, Handelsmann in Marburg; Josef Tribur, Grundbesitzer in Brunnendorf; Franz Koschell, Bäcker in Marburg; Leopold Magerl, Realitätenbesitzer in Dolsnitz; Wilhelm Fritsch, Bauunternehmer in Voke; Josef Hofer, Realitätenbesitzer in Hoenmanthen; Mathias Bratschko, Grundbesitzer in Pellitschdorf; Josef Janeschitz, Grundbesitzer in Altsdorf; Carl Ritter v. Büchel, Gutsbesitzer in Kerischbach; Simon Pavalec, Grundbesitzer in Losach; Simon Jager, Grundbesitzer in Ober-Jakobthal; Alois Ritter von Schildensfeld, Gutsbesitzer in Franz; Franz Mahoric, Handelsmann in Marburg; Hans Hauenschild, Fabrikbeamter in Reije; Peter Cereš, Handelsmann in Marburg; Johann Steyer, Handelsmann in Luttenberg; Franz Gutschek, Grundbesitzer in Kaltenfeld; Leonhard Dereani, Handelsmann in Pichtenwald; Johann Gornig, Grundbesitzer in Jaring; Lorenz Koroschek, Handelsmann in Marburg. Als Ersatzgeschworne: Franz Janesch, Handelsmann in Cilli; Eduard Randuscher, Hausbesitzer in Cilli; Josef Costa, Hausbesitzer in Cilli; Carl Sima junior, Realitätenbesitzer in Zavoden; Conrad Amon, Hausbesitzer und Bürgermeister in Tüfser; Carl Breischer, Realitätenbesitzer in Hohenegg; Johann Radakowicz, Handelsmann in Cilli; Julius Pogacnit, Bergwerks-Director in Cilli; Eduard Jeretin, Hausbesitzer in Cilli.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Jahr- und Viehmärkte) vom 4. bis 8. October 1878. Am 4. Seirach, Bez. Tüfser, Jahr- und Viehmarkt; St. Leonhard in B. B. Jahr- und Viehmarkt; Sackensfeld, Bez. Cilli, Jahr- und Viehmarkt; Am 5. Artitsch, Bez. Rann, Jahr- und Viehmarkt; Kofstrenitz, Bez. Rohitsch, Jahr- und Viehmarkt. Am 6. Biskup, Bez. Rann, Jahr- und Viehmarkt. Am 7. Marburg, Viehmarkt; Doberna, Bez. Cilli, Jahr- und Viehmarkt; Helena, Bez. St. Marein, Jahr- und Viehmarkt.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 25. September bis 2. October.

Hotel Erzherzog Johann

Dr. L. Neumann, k. k. Hofrath f. Familie, Dr. Adolf Schiff, Advokat und J. Grünwald, Kaufmann Wien. — Dr. Josef Kopač, Advokat Agram. — Anton Blumauer, Secretär, Dr. Alexander Blumauer, Badearzt Tobelbad. Johann Köster, Privat Linz. — Dr. Moriz Müller, k. k. Gerichtsdirektor Korneuburg. — Ludwig v. Rapesberg, Gutsbesitzer Lichtwald. — Demeter Kalin, Professor Esseg.

Hotel Elephant.

Heinrich Strauß, Kaufmann Greiz. Julius Desterreicher, Holzhändler, Mathilde Aneuse, Inspectorswittwe Wien. — Johann Mulovics, Lehrer Trisail. Theresia Schmelić, Beamtenstgattin Fribau.

Hotel goldenen Löwen.

Ignaz Rauter, Bergverwalter Böltzsch.

Hotel goldenen Krone.

Hugo Hofbauer, Kaufmann, Julius Verderber, Beamter, Budapest. — Moriz Löwy, Kaufmann Simon Frießmann, Reisender Wien. — Michael Tscheri, Oberlehrer Oberburg.

Hotel Döfen.

Graf Lotfi, Privat f. Gemahlin, Josef Schwarz, Geschäftsmann und Victor Eder v. Riebenfeld, k. k. Adjunkt Graz. — Eduard Böhl, Reisender Charles Baumann, Privat Wien. — Anton Vitits, k. k. Lieutenant i. P. Laibach. — Carl Murmayer, Reisender Marburg.

Gasthof Stadt Wien.

Josef Mitusch, Realitätenbesitzer Oberburg. — Anton Kinkli, k. k. Bezirksrichter a. D. Graz. — Johann Loger, Realitätenbesitzer Trisail.

„Hm, hm!“ machte der Andere „sonderbar, sonderbar.“

Damit ließ er mich einigermaßen verblüfft stehen und ich sah, wie er mit 2 oder 3 Herren in eine Fensterecke trat, wo sie sich eifrig unterhielten und dabei öfters nach mir hinblickten. Dies wurde mir endlich sehr unbehaglich und ich ging auf die Gruppe zu, den erstbenannten Herrn ansprechend: „Bitte, was ist denn eigentlich so sonderbar, daß sich Herr Böttner bei mir entschuldigte?“

Der Gefragte wechselte mit den andern einen raschen Blick und antwortete nicht ohne einen Ausfluß von Sarkasmus:

„Bevor ich Ihre Frage beantworte, muß ich Sie bitten mir offen zu sagen, ob Sie mir vorhin von Herrn Böttners Besuch Alles sagten, was Sie wissen?“

„Nun, ich dachte, doch!“

„Bitte, bitte, genießen Sie sich vor uns durchaus nicht und sagen Sie mir, haben Sie nicht doch vielleicht einen kleinen Umstand vergessen?“

Auf solche Weise in die Enge getrieben und bestürzt gemacht, plagte ich heraus: „Nun ja, er hatte hier oben seine Brieftasche vergessen, und da half ich ihm aus!“

„Seine Brieftasche vergessen!“ riefen Alle wie aus einem Munde und brachen in ein helles Gelächter aus.

„Nun!“ rief ich ärgerlich, „das ist doch am Ende nicht so entsetzlich komisch!“

„Nein, im Gegentheil, es ist ernst genug,“ antwortete Einer, der sich von seiner Lustigkeit am schnellsten erholt hatte. „Sehen Sie, mein bester Herr, gestern Nachmittag bei der Landparthie, da hatte der charmante junge Mann ebenfalls zu-

fälliger Weise seine Geldbörse in Wasserberg vergessen und wir machten uns ein Vergnügen daraus, ihn freizuhalten. Als wir dann gegen Abend nach Baldthal kamen, ließ ich ihm sogar höchst bereitwillig einen Gelddbetrag für seine kleinen Einkäufe wie er's nannte.“

„Ich dito,“ lachte ein Zweiter „auch bei mir hatte er diesen unglücklichen Gegenstand zu Hause liegen lassen.“

„Mir geht es auch nicht besser,“ echote der Dritte. „Borgestern hatte er seine Brieftasche mit 100 Gulden zu Hause liegen lassen und da griff ich ihm mit 10 Einserln unter die Arme um die Reparatur seiner Taschenuhr zu zahlen.“

Unwillkürlich fortgerissen durch diesen Chorus stimmte ich ein:

„Und ich half ihm obendrein vorgestern mit meinem Gelde in der Regelbahn aus — ebenfalls weil er zu Hause sein Geld liegen gelassen hatte.“

„Und das Facit ist,“ versetzte der erste Sprecher, daß uns Herr Böttner zusammengerechnet um ein niedliches Stümchen geprellt hat, daß er auf und davon ist, und daß wir in christlicher Demuth ein Kreuz über unsere diversen Verluste machen wollen.“

„Und“, meinte der zweite, „daß wir über die ganze Geschichte außer dem Mantel der christlichen Liebe auch den Schleier der tiefsten Verschwiegenheit breiten wollen.“

„Denn“, vollendete der dritte, „wenn die Geschichte ruchbar wird, so werden wir obendrein tüchtig ausgelacht.“

„Aber, aber,“ rief ich, nachdem ich mich ein wenig erholt „es ist ja noch nicht gewiß, daß Herr Böttner auf Nimmerwiedersehen davon ist?“

„Nun“, meinte der Hiobsbote Nr. 1, die Sache wird wol jedenfalls ihre Richtigkeit haben, wenig-

stens wurde mir vorhin vom Curdokter mitgetheilt, der charmante junge Mann sei wirklich und nach allen Regeln der Kunst durchgebrannt, nachdem er ihm als Souvenir seine ganzen unbezahlten Curkosten zurückzulassen und auch diverse andere Kleinigkeiten in der Eile der Abreise vergessen hatte.“

„Wir wollten,“ fuhr obermal's Nr. 2 fort, „die Sache für uns behalten, nachdem wir aber gesehen, daß das Band gemeinschaftlichen „Aufgezeigenseins“ uns Alle umschlingt, so sind Sie nun auch Mitwisser der ganzen Affaire geworden.“

„Sintemalen Sie“, endigte Nr. 3, „ein höchst anständiges Vergeld bezahlt haben und überdies noch Gott danken können um einen mäßigen Preis zu einer hübschen Erfahrung gekommen zu sein.“

Und das ist auch das Beste von der Geschichte. Dieser saure Trost war mir so vollkommen einleuchtend, daß ich sofort meine gute Panne wieder fand.

Abends nach der sehr animirten Reunion vereinigten wir Leidensgefährten uns in einem kleinen Seitengemach und feierten bei Pilsener Flaschenbier die kostspielige, aber glückliche Er-rungenschaft einer um ein gutes Stück erweiterten Menschenkenntniß. Wir ließen Herrn Böttner bei dem leider erst in der letzten Stunde entdeckten naßen Schatz hoch leben, wünschten ihm und dem erbeuteten Gelde das Beste und schüttelten uns beim Glockenschlag elf zum Abschied die Hände.

Nun kam noch der Abschied von den kaum wiedergefundenen lieben Verwandten, der mir trotz des genossenen Sorgenbrechers herb genug ankam. — Dann ging's ventro à terre bei dichtester pechschwarzer Finsterniß den Berg hinunter nach Baldthal. Dort warf ich eiligst die Balltoiletten

